

In den Farben der Saison

Blaue Glasperlen aus dem
Süden gegen Bernstein aus dem
Norden: Die Globalisierung
begann vor über 3000 Jahren.

Von Angelika Franz

Globalisierung schmeckt für uns nach Erdbeeren im Februar und trägt sich wie billige Schuhe aus Südostasien. Woran wir dabei nicht denken, ist die Nordische Bronzezeit (1800-530 v. Chr.). Damit assoziieren wir eher Wandmalereien von Elchen und Schiffen oder Gräber unter grossen Hügeln. Neue Ergebnisse einer internationalen Forschergruppe um Jeanette Varberg, Kuratorin des Moesgaard-Museums im dänischen Århus, belegen jedoch, dass die Menschen im bronzezeitlichen Skandinavien bereits ähnlich global agierten wie wir heute. Mit schnellen Schiffen und strategisch günstig positionierten Produktionszentren bedienten sie die Gelüste der Bevölkerung - egal, wie exotisch.

Ein besonders beliebtes Produkt bei der damaligen High Society des Nordens waren blaue Glasperlen. Sie liessen das Licht der Sonne durchschimmern - so etwas konnte kein heimischer Handwerker produzieren. Also schickte man Händler aus, um die modischen Bedürfnisse zu befriedigen.

Für ihre im «Journal of Archaeological Science» erschienene Studie verglichen die Forscher Glasperlen aus verschiedenen bronzezeitlichen Gräbern in Dänemark mit Glasfunden aus Norddeutschland, Rumänien und einer Glaswerkstatt im ägyptischen Amarna. Es galt, anhand der Beschaffenheit der Schmuckstücke die Handelsrouten zu rekonstruieren.

Je nach Rohmaterial unterscheidet sich die chemische Signatur des Glases. So enthält Glas mesopotamischer Herkunft mehr Kalisalz und weniger Kalk als ägyptisches. Die Analyse zeigte, dass offenbar das mesopotamische Glas der bronzezeitliche Exportschlager war: Die dänischen, deutschen und rumänischen Perlen stammten aus dem Zweistromland. Sogar zwei der Glasstäbe aus dem ägyptischen Amarna kamen von dort. Damit bestätigt die Studie, was bereits aus der Korrespondenz des Echnaton

bekannt war, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vor Christus an der Macht war. Der Pharao orderte Nachschub aus Mesopotamien.

Allerdings ähnelt die chemische Signatur der europäischen Perlen ebenfalls der Signatur von ägyptischem Glas, was eine Vermischung der beiden Rohmaterialien nahelegt. Die Studienautoren vermuten, dass die Perlenhersteller das natürlich blaue mesopotamische Glas mit dem bereits künstlich eingefärbten ägyptischen Glas oder weiteren fargebenden Chemikalien mischten.

Doch wer waren diese Handwerker? Wahrscheinlich sassen sie vor allem im Gebiet des heutigen Griechenland: in den mykenischen Handelszentren, den grossen Knotenpunkten des mediterranen Warenverkehrs der Bronzezeit. Dass hier Glas sowohl aus Mesopotamien als auch aus Ägypten umgeschlagen wurde, belegen archäologische Funde. Hier begannen aber auch die Handelswege, die bis weit in den Norden führten. Die westliche Route verlief erst die Rhone hinauf, dann weiter über den Rhein bis an die Nordseeküste. Die östliche Route folgte dem Lauf von Mureş, Donau, Oder und Havel an die Ostsee.

Die Händler kehrten, wenn sie die Glasperlen auf den Märkten des Nordens veräussert hatten, nicht mit leeren Händen zurück, sondern mit Säckchen voller Bernstein. Denn so beliebt wie der blaue Schmuck in Skandinavien, so begehrt waren die goldgelben Edelsteine im Süden. Sogar Pharao Tutanchamun nahm Bernstein von der Ostseeküste mit in sein Grab - geschnitzt zu einem ägyptischen Skarabäus.